

86

die Höhe der sehr deutlichen Buchstaben, deren schlanke und zierliche Form auf verhältnismäßig gute Zeit, etwa auf die zweite Hälfte des zweiten Jahrhunderts hinweist, beläuft sich in Z. 1 auf 0·075, Z. 2 auf 0·08, von da sinkt sie allmählich bis auf 0·055. Das im ganzen gut erhaltene Denkmal, welches bisher nur aus einer Abschrift des fünfzehnten Jahrhunderts bekannt war und seitdem verschollen gewesen zu sein scheint, steht gegenwärtig zu Köttsch (Hoče) bei Marburg außen an der Pfarrkirche zu St. Florian, rechts vom Haupteingange.

S E N N V S · | |
 S A C R I F · H · s | |
 E · E T · C O N A
 M O T V S O I F
 5 C O N I V G I F I L I ·
 E T · F I L I A E · V · F

*Sennus Sacri f(ilius) h(ic) s(itus) e(st), et Cona Mod[e]s[ti] f(ilia),
 coni[u]gi; fili et filiae v(ivi) f(ecerunt).*

Das S zu Ende von Z. 2 ist auf dem Rande eingemeißelt, daher es von dem ersten Abschreiber übersehen wurde. Z. 4 kann nach den vorhandenen unzweifelhaften Resten das sonst unerhörte MOTVSOI, welches Augustinus bietet (MOTVSO Lazius), unmöglich gestanden haben; die Spuren deuten vielmehr entschieden auf ein *Mod[e]s[ti]*. Dagegen muss das CONIVGI der alten Copie in Z. 5 trotz der dadurch entstehenden syntaktischen Härte als völlig gesichert betrachtet werden.

3. Zwei Bruchstücke aus s. g. Bacherer Marmor, nach Fundort, Material, Dicke und Schriftcharakter offenbar zu einer und derselben Inschriftplatte gehörig, obgleich sie nicht unmittelbar aneinander passen. Das entzwei gebrochene Fragment *a* [erwähnt Mittheil. der Central-Commission XV (1889) S. 271 n. 224] zeigt oben und rechts noch den erhöhten Rand; seine größte Höhe beträgt 0·34, die größte Breite 0·335, die Dicke mit Rand 0·08, ohne Rand 0·053; das Inschriftfeld ist h. 0·205, br. 0·235; die Höhe der Buchstaben in Z. 1 beläuft sich auf 0·07, das kleine O in Z. 2 misst 0·03. Bei dem Fragment *b* ist die größte Höhe 0·34, die größte Breite 0·21, die Dicke 0·055; die Schrift misst in Z. 1 0·065, Z. 2. 3 0·063. Die Bruchstücke gehören nach der auffallend zierlichen Ausführung der Schrift, vor allem nach dem feinen Schnitt der Buchstaben sicher der Mitte des zweiten Jahrhunderts an. Beide wurden in der Nähe von Schleinitz (Slivnice) bei Marburg auf dem Acker des Mathias Faleš an derselben Stelle gleichzeitig mit einem großen Stücke eines Sarkophagdeckels gefunden und werden in dem Hause des Genannten (Schleinitz Nr. 34) im Vorraume verwahrt.